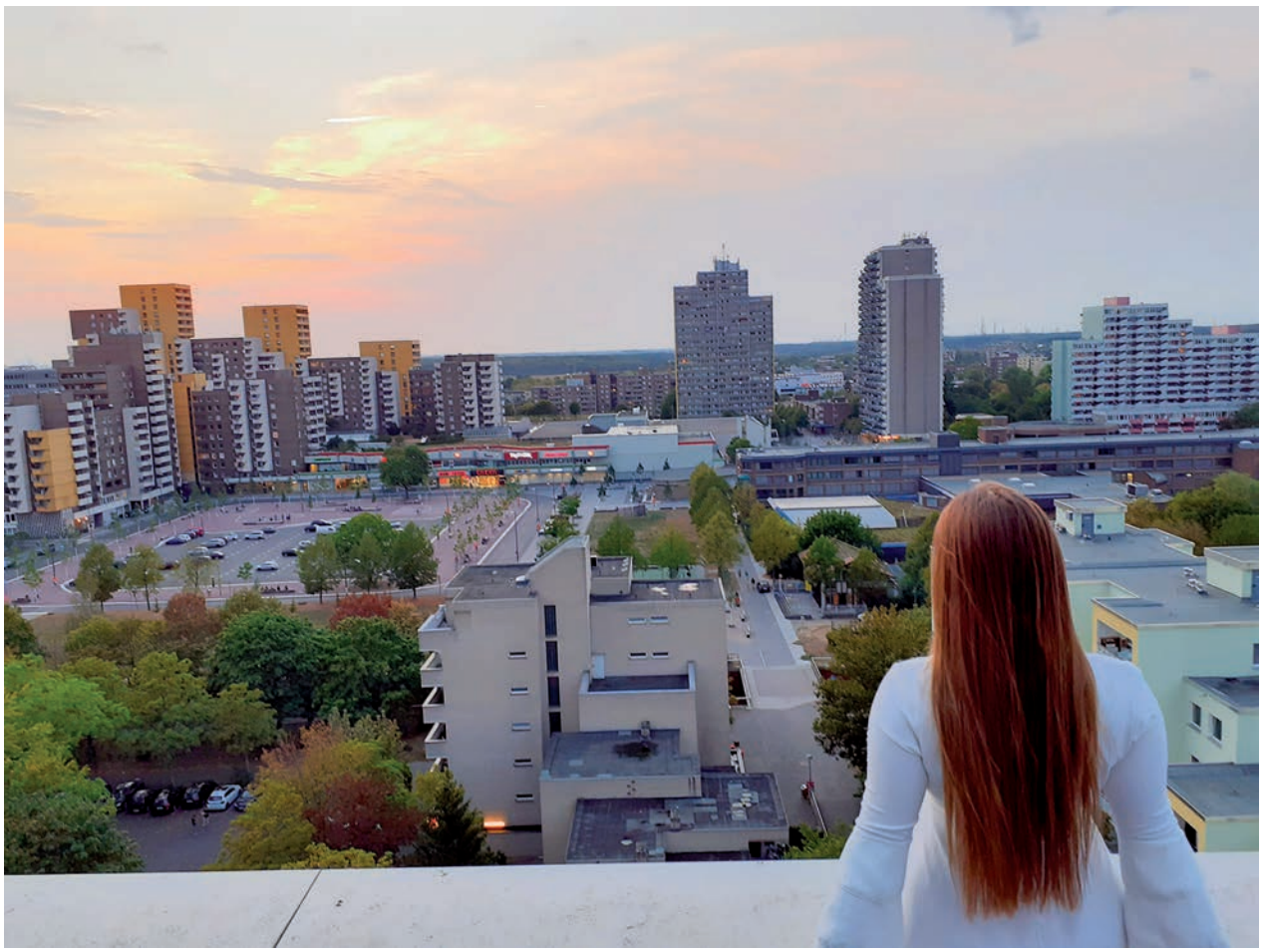
Jahresbericht 2020

Beratungsstelle Köln-Chorweiler



"Starkes Veedel -Starkes Köln" : Parea-Fotowettbewerb 2020
„Mein Chorweiler – Mein Zuhause“ 1. Platz: Dulce Maria Ortez Pilozo (15 Jahre)

pro familia
Athener Ring 3b
50765 Köln
Telefon: 0221 / 70 35 11
Telefax: 0221 / 700 14 32
E-Mail: koeln-chorweile@profamilia.de
www.profamilia.de/koeln-chorweiler

Öffnungszeiten:

Montag	8.30 – 19.00
Dienstag	8.30 – 18.00
Mittwoch	8.30 – 17.00
Donnerstag	8.30 – 16.00
Freitag	8.30 – 13.00

Offene Sprechstunde für Schwangerschaftskonfliktberatung:
Donnerstag 9.00 - 11.00

Spendenkonto:
Sparkasse KölnBonn
IBAN:DE59 3705 0198 0056 3329 76

Wir beraten unabhängig von Weltanschauung, Nationalität, sexueller Orientierung und stehen unter Schweigepflicht.

Unsere Gesamtarbeit im Bereich §5/6 und §2

Beratungsfälle	1967
Beratungsgespräche	2432

Beratungsfälle nach Alter	Unter 14	14 - 17	18 - 21	22 - 26	27 - 34	35-39	ab 40	Keine Angabe
§ 2	1	47	79	121	409	170	127	46
§§ 5/6	0	27	108	199	381	170	78	4
gesamt	1	74	187	320	790	340	205	50

§ 5/6
umfasst die Schwanger-schaftskonfliktberatung nach § 219

§ 5 / 6 SchKG	
Beratungsfälle	967
Beratungsgespräche	985

Die vier am häufigsten genannten Gründe für den Schwangerschaftskonflikt waren:

- körperliche, psychische Verfassung
- familiäre, partnerschaftliche Problem
- Ausbildungs-/berufliche Situation
- finanzielle, wirtschaftliche Situation

§ 2
umfasst die allgemeine Schwangerenberatung und alle anderen Beratungsbereiche

§ 2 SchKG	
Beratungsfälle	1000
Beratungsgespräche	1447
Gruppen	6

Die vier am häufigsten genannten Anlässe für die Beratungen zu § 2 SchKG:

- Schwangerschaftsberatung
- Familienplanung, Kinderwunsch
- Sexual- und Partnerschaftsberatung
- nachgehende Beratung und Begleitung nach Geburt

Arbeit mit Flüchtlingsfamilien

Zusatzhaushalt

Beratungen	44
Gruppen	5 mit 18 Personen

Sexualpädagogik und Youthwork

Sexualpädagogik (landesgefördert)

	Gruppen
Jugendliche Gruppen	13
Multiplikator*innen Fortbildungen	10
Information/Vortrag	1
Insgesamt	364 Personen

Sexualpädagogik (kommunal)

Arbeit mit Jungen und Männern	Gruppen
Jugendliche Gruppen	15
Multiplikator*innen Fortbildungen	13
Information/Vortrag	1
Beratungen	14
Insgesamt	529 Personen

Youthwork

	Gruppen
Jugendliche	25
Multiplikator*innen	6
Großveranstaltungen	1
Beratungen	48
Insgesamt	592 Personen

Rückblick und Veränderungen

Wie überall war natürlich auch unser Jahr geprägt durch die Corona-Pandemie.

Im Januar sind wir noch unbelastet gestartet und freuten uns über die Zusage der Stadt Köln, einen neuen Kollegen für die Sexualpädagogik einstellen zu können.

Ab März hat sich unser Beratungsalltag komplett verändert. Relativ unvorbereitet mussten wir uns von heute auf morgen darauf einstellen, die meisten Beratungen telefonisch oder per Video durchzuführen. Selbstverständlich war es immer auch möglich, sich persönlich beraten zu lassen. Z.B. bei sehr jungen Schwangeren, bei Ratsuchenden die nur schlecht deutsch sprechen, oder wenn es aus datenschutzrechtlichen Gründen wichtig war, wurden die Beratungen vor Ort abgehalten. Da unsere Beratungsräume zu klein sind, um den Mindestabstand einhalten zu können, konnten face-to-face-Beratungen nur im Wartezimmer oder im Gruppenraum stattfinden.

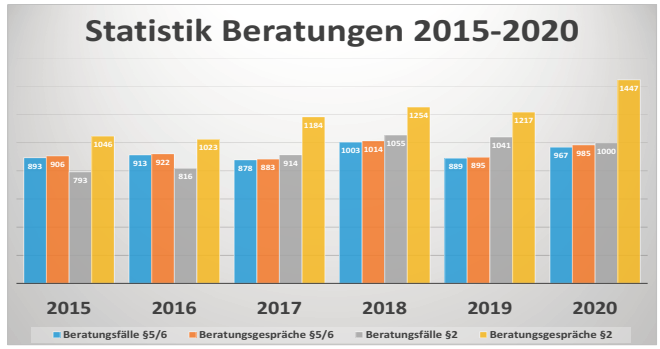
Alle Mitarbeiter*innen mussten sich mit den technischen Voraussetzungen der Videoberatung vertraut machen, gesicherte Portale mussten gefunden und gebucht werden. Die notwendige Ausstattung mit Kameras, Kopfhörern und Laptops haben wir zum Teil zunächst privat organisiert, bevor nach und nach die Ausstattung angeschafft werden konnte. Um die Ansteckungsgefahr untereinander zu minimieren, haben wir abwechselnd im Homeoffice gearbeitet. Auch Teamsitzungen, Supervisionen, Fortbildungen und Arbeitskreistreffen wurden, wann immer möglich, online abgehalten.

Die sexualpädagogischen Kolleg*innen standen durch die Schulschließungen vor besonderen Herausforderungen, neuartige Angebote zu machen. Sie konzentrierten sich u.a. auf Fortbildungen und Einzelberatungen, konnten aber mit entsprechendem Hygienekonzept auch Gruppenveranstaltungen durchführen.

Die Umstellungen haben uns viel Energie gekostet, den fehlenden persönlichen Kontakt, vor allem mit unseren Klient*innen, empfanden wir als sehr problematisch und wir mussten lernen und erfahren, wie es möglich ist, unter diesen Bedingungen professionell zu arbeiten und den vielfältigen Anliegen gerecht zu werden.

Für die zweite Phase der Einschränkungen seit Herbst 2020 waren wir dann schon gut vorbereitet. Dennoch bleibt die Arbeit unter diesen Bedingungen ein kräfteraubender Balanceakt.

Durch die gemeinsamen Anstrengungen ist es uns gelungen, weiterhin immer für unsere Klient*innen da sein zu können. Unser Beratungsangebot war in dieser besonderen und belastenden Zeit sehr gefragt, was an den hohen Beratungszahlen in allen Bereichen abzulesen ist.



Ausblick

Seit Jahren beobachten wir besorgt, dass die medizinische Versorgung für Frauen, die einen Schwangerschaftsabbruch durchführen lassen möchten, immer schwieriger wird. Es gibt viel weniger Praxen, die einen operativen Abbruch durchführen als noch vor einigen Jahren. Besonders problematisch ist die Situation für Abbrüche nach der 10. Schwangerschaftswoche, hier finden betroffene Frauen oft nur außerhalb Kölns eine Klinik. Für eine Verbesserung dieser Situation werden wir uns verstärkt einsetzen.

Qualitätssicherung

Die Qualität unserer Arbeit stellen wir durch regelmäßige Teilnahme an Facharbeitskreisen, Supervisionen mit einem externen Supervisor und kollegialer Intervision sicher. Alle Mitarbeiter*innen nehmen außerdem an aktuellen Fortbildungen teil.

Wir sagen DANKE

- der Rechtsanwältin Simone Huckert, für ihre ehrenamtliche Sprechstunde.
- der Sparkasse Köln-Bonn und dem Verein „Blinklicht für die finanzielle Unterstützung.
- allen Menschen, die unsere Arbeit persönlich und finanziell unterstützt haben.

Unser Team während der Video-Teamsitzung

Die pro familia Köln-Chorweiler wird durch das Land NRW und die Stadt Köln gefördert.
Als gemeinnütziger Verein ist pro familia darüber hinaus auf Kostenbeiträge, Spenden und Mitgliedsbeiträge angewiesen.
Sie können unsere Arbeit durch eine Spende unterstützen:
Spendenkonto bei der Sparkasse KölnBonn, IBAN: DE59 3705 0198 0056 3329 76

Eine neue sexualpädagogische Fachkraft für den Kölner Norden

Rund 20 Jahre blieb der Kölner Norden ohne männlichen* Sexualpädagogen. Im März hat unser Team mit Malte Sicking nun endlich Verstärkung in der Sexualpädagogik erhalten.
Durch die zunächst auf zwei Jahre befristete Stelle kann somit, der in Köln seit Jahren vorhandenen großen Versorgungslücke im Bereich der sexualpädagogischen Arbeit, entgegengewirkt werden.

Heranwachsende haben oft ganz spezifische Fragen zu Thematiken wie Pornografie, geschlechtlicher Identität und sexueller Orientierung, und sie setzen sich z.B. mit Vorstellungen von teilweise überkommenen Männlichkeitsbildern und körperlicher Gesundheit auseinander. Ihnen steht nun seit dem Jahr 2020 im Kölner Norden eine männlich sozialisierte sexualpädagogische Fachkraft bereit. Auf diese Weise erhalten sie in schulischen wie außerschulischen sexualpädagogischen Gruppenveranstaltungen, sowie in Einzel- und Kleingruppenberatungen einen geschützten Rahmen für ihre Anliegen.

Corona und die Auswirkungen

Der Einstieg aber gestaltete sich denkbar schwierig und völlig anders als erhofft: so spitzte sich zeitgleich mit dem Stellenantritt die Corona-Pandemie immer weiter zu. Sämtliche bereits lange im Vorfeld geplanten schulischen Veranstaltungen und Multiplikator*innenfortbildungen mussten abgesagt werden. Rasch mussten daher alternative Wege gefunden werden, um die Jugendlichen zu erreichen. Um dem gerecht zu werden und die freigewordenen Kapazitäten zu nutzen, haben wir ein Beratungsangebot an Schulen erfolgreich initiiert, einen Instagram-Kanal ins Leben gerufen und Online-Konzepte für die schulische und außerschulische sexuelle Bildungsarbeit erstellt.
Zu Beginn des neuen Schuljahres konnten schließlich, in der kurzen Zeitspanne vor dem zweiten Lockdown, face-to-face Veranstaltungen an Schulen wieder aufgenommen und mit der Zielgruppe der Jungen* an Haupt-, Real- und Gesamtschulen durchgeführt werden. Ergänzt wurden diese durch Gruppenangebote in der Kinder- und Jugendhilfe, der Jugendgerichtshilfe und der offenen Jugendarbeit.

Die durch den Lockdown erwirkten freigewordenen Kapazitäten haben einen stärkeren Fokus auf die außerschulische- und die Erwachsenenbildung ermöglicht. Es entstand somit Raum, sich neben den „klassischen“ Themenfeldern der sich immer mehr ausdifferenzierenden Sexualpädagogik, weiteren zuzuwenden, wie etwa Sexismus, die #metoo-Debatte und sexuelle Belästigung, institutionelle Schutzkonzepte und Prävention in Kitas.

Online- ebenso wie Offline-Fortbildungen wurden umgesetzt und erhielten sehr positives Feedback von den Teilnehmer*innen. Hervorzuheben sind die mehrmals stattgefundenen Workshops „Sexualisierte Gewalt und Sexismus am Arbeitsplatz“ für Freiwillige im sozialen Jahr, Schulungen zum Thema „Psychosexuelle Entwicklung von Kleinkindern“ für Erzieher*innen und Workshops zur Erstellung von Schutzkonzepten in Einrichtungen.
Einen besonderen Fokus in der Weiterbildung legten wir auf eine Thematik mit besonderer gesellschaftlicher Relevanz: dem Generalverdacht gegenüber männlichen* Erziehern, dessen zahlreiche Auswirkungen auf die pädagogische Arbeit und dessen Verwurzelung in gesellschaftlich begründeten Geschlechterzuschreibungen, die sich vielfach in der pädagogischen Arbeit im Kita-Alltag niederschlagen. So ist der erste Durchlauf unserer mehrteiligen Fortbildungsreihe zu „Männer* in Kitas“ mit sehr guter Resonanz gestartet. Der Bedarf scheint hier hoch zu sein, denn auch für 2021 sind bereits daran anschließende Fortbildungstage angefragt.
Nicht nur unsere sexualpädagogische Beratung konnte durch die Neubesetzung ausgebaut werden. Jugendliche, insbesondere Jungen*, Erziehungsberechtigte, Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte und Menschen mit Behinderung haben die zusätzlichen Sprechzeiten in Anspruch genommen und davon profitiert.

Wie geht es weiter?

Die Herausforderungen, denen sich insbesondere die Schulen aufgrund der Corona-Pandemie ausgesetzt sehen, sind bekannt. Es ist davon auszugehen, dass es weiterhin eine extrem hohe Auslastung in der Sexualpädagogik im Kölner Stadtgebiet gibt, die sich durch die derzeitige Situation noch verschärft. Bereits seit Jahren können längst nicht alle Anfragen bedient werden und die Warteliste für sexualpädagogische Workshops ist lang.
Es bleibt somit zu hoffen, dass die Stelle auch über das Jahr 2021 hinaus weiter gefördert wird, um den nach wie vor enormen Bedarf im Bereich der sexuellen Bildung, in der Kinder- und Jugendarbeit ebenso wie in der Weiterbildung pädagogischer Fachkräfte, gerecht werden zu können.